

werdender Syrup. Auf dem Platinblech entzündet sich das Phosphin und hinterlässt Kohle.

Die Analyse führt zu der Formel



	Theorie.	Versuch.
Cl	32.12	32.78
P	28.05	27.16.

Das Phosphin wurde bei 100° getrocknet.

350. R. B. Warder: Notiz über Phenylharnstoff.

(Aus dem Berl. Univ.-Laborat. CCLXXII; eingegangen am 1. August.)

Bis jetzt sind die Cyanate und Sulfocyanate, welche den Diaminen entsprechen, nur wenig untersucht worden. Im Anschluss an eine vor Kurzem von Hrn. Lussy ausgeführte Untersuchung über die der Toluylreihe angehörenden Körper, habe ich mich mit den entsprechenden Abkömmlingen des Phenylendiamins, und zwar des aus Dinitrobenzol dargestellten, beschäftigt. Der Schluss des Semesters hat mich indessen überrascht, ehe meine Versuche beendet waren; daher erlaube ich mir nur, der Gesellschaft kurz die Eigenschaften des Phenylharnstoffs, den ich bereits dargestellt habe, und welcher als Ausgangspunkt für die Arbeit dienen soll, mitzutheilen.

Er bildet sich leicht durch Digestion von Kaliumcyanat mit salzsaurem Phenylendiamin. Es entsteht eine in Wasser schwer lösliche Verbindung, welche sich durch Umkrystallisiren aus siedendem Wasser oder aus verdünnten Säuren (Salzsäure oder Essigsäure) leicht reinigen lässt. Man erhält auf diese Weise Krystalle, welche in heissem Wasser schwer löslich, noch weniger löslich in Alkohol sind. Gewöhnlich sind sie etwas röthlich gefärbt. Durch Sublimation können, obwohl unter grossem Verlust an Substanz, farblose, sternförmig gruppirte Nadeln erhalten werden. Der Schmelzpunkt der Krystalle liegt über 300°.

Die Analyse führte, wie sich erwarten liess, zu der Formel

